

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 20.

Samstag, den 17. Februar 1906.

42. Jahrgang.

Rundschau.

— Ueber die Einschränkung des Fernsprechdienstes an Sonn- und Festtagen enthält das Amtsblatt der Verkehrsanstalten folgende Anordnung: In Altensteig, Nagold und Neuenbürg 2c. dauert der Fernsprechdienst von 11 bis 12^{1/2} Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Göppingen, 14. Febr. Gestern nacht gegen halb 11 Uhr entstand ein Großfeuer in dem ausgedehnten Warenlager der hiesigen Spielwarenfabrik von Hiller. Das hauptsächlich mit Holzspielwaren angefüllte Lager stand im Nu in Flammen. Das Lager brannte total nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Freudenstadt, 13. Febr. Mit der K. Forstverwaltung schweben seit einiger Zeit Unterhandlungen wegen Fassung der „Kinzigquellen“ für die hiesige städt. Wasserversorgung. Die Forstdirektion verlangte ursprünglich für die eine Wassermenge von 20 Sekundenliter bei niederem Wasserstand liefernden Quellen 20 000 Mt., ermäßigte dann aber ihre Forderung in Berücksichtigung der vorliegenden besonderen Verhältnisse und des von der Stadtgemeinde der Forstverwaltung eingeräumten Holzabfuhrrechts durch städtische Waldwege auf 15 000 Mt. In der gestrigen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde nun dieses Anerbieten endgültig angenommen und damit der Stadt Freudenstadt die denkbar beste, ausgiebigste Wasserversorgung auf Generationen hinaus gesichert.

Mähringen, 14. Febr. Freiherr Oskar v. Münch schreibt der „Neckartg.“ zu deren Nachricht von seinem Ehescheidungsprozeß; er stellt fest, daß „ich nicht meine Frau in Nizza verließ, sondern meiner ihr vor der Heirat gemachten Ankündigung gemäß am 27. Januar meiner hierländischen Geschäfte wegen in Rom unter fortgesetzter Erfüllung meiner vermögensrechtlichen ehelichen Verpflichtungen mich von meiner Frau trennte, und daß ich sie nicht heiratete, um einen Ehescheidungsprozeß führen zu können, sondern den letzteren anstrebte, weil ich Anfechtungsgründe im Sinne der §§ 1333 und 1334 B. G. B. für vorliegend erachte.“ — Diese Paragraphen besagen, daß eine Ehe von einem Ehegatten angefochten werden kann der sich bei der Eheschließung in der Person des anderen Ehegatten oder über solche persönliche Eigenschaften geirrt hat, die ihn bei Kenntnis der Sachlage von der Ehe abgehalten haben würden oder der zur Eingehung der Ehe durch arglistige Täuschung (Vermögensverhältnisse ausgeschlossen) zur Ehe bestimmt worden ist.

Friedrichshafen, 14. Febr. Entgegen den seitherigen Meldungen, wonach der letzte ungünstig verlaufene Aufstieg den Grafen Zepelin veranlaßt habe, von weiteren Forschungen auf dem Gebiet der Denkmäler des Lustschiffes abzustehen, verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß der unermüdete Graf einen dritten Ballon wohl in kleineren Dimensionen zu bauen beabsichtige. Man wird in der Vermutung nicht fehl gehen, daß hiebei die Militärverwaltung, angespornt durch die erst wieder in letzter Zeit in Frankreich verzeichneten Erfolge, der treibende Faktor sein wird. Diese Annahme fin-

det auch ihre Begründung in der heute erfolgten Abreise des von Anfang an bei der Lustschiffwerft tätigen Ingenieurs Dürr nach Berlin, behufs Verständigung mit maßgebenden Personen der Lustschiffabteilung. — Auch von der hier zu errichtenden Drachenstation wird sich Graf Zeppelin mancherlei Vorteile versprechen dürfen.

Pforzheim. Das Eisenwerk Gebrüder Bendiser, das früher bis 400 Arbeiter beschäftigte, hat im Laufe der letzten Monate seine Leute bis auf etwa 100 entlassen. Mit den im Werk verbliebenen Arbeitern sollen die bis jetzt übernommenen Aufträge noch erledigt, neue Aufträge nicht mehr angenommen werden. Spätestens bis zum Herbst soll dann der gesamte Betrieb eingestellt werden. Eine große Anzahl älterer Arbeiter, die ihr ganzes Leben in dem Werk verbrachten, werden dadurch brotlos. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde das Grundstückanwesen, das damals noch ein sehr großes Areal einnahm, mit den Gebäulichkeiten um wenig mehr als 120 000 Gulden gekauft. Seither wurden zahlreiche Bauplätze herausgeschnitten und um schweres Geld abgesetzt.

Pforzheim, 16. Febr. Gegenüber der von hier verbreiteten Meldung, das Eisenwerk Gebrüder Bendiser hier werde im Herbst aufgelöst, erfährt der „Pf. Anz.“, daß über die Zukunft des Werkes noch nicht Beschluß gefaßt und es nicht ausgeschlossen sei, daß das Werk weiter bestehen bleibe.

Karlsruhe, 15. Febr. Zwischen dem Badischen Bauernverein e. V., der 57 000 Mitglieder zählt und seinen Sitz in Freiburg i. Br. hat und den 21 Fleischer-Innungen Badens mit ca. 1100 Mitgliedern, die im „Bezirksverband Baden-Pfalz des deutschen Fleischerverbandes“ (Sitz Mannheim) vereinigt sind, ist eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß die Bauernvereinsmitglieder durch die Ortsvorstände Schlachtvieh den Innungen anmelden und letztere diese Angebote den Metzgern mitteilen. An beiden Zentralstellen ist eine entsprechende Einrichtung zur Durchführung dieses Abkommens, das von einer gemischten Kommission aus Vertretern des Badischen Bauernvereins und des Fleischerverbandes überwacht wird, geschaffen. Diese Einrichtung, welche den direkten Verkehr zwischen Landwirt und Metzger bezweckt, unter möglichster Einschränkung des Zwischenhandels, dürfte bis heute einzig in ihrer Art dastehen, ist aber so gründlich durchberaten, daß beide Teile, Bauernverein und Fleischerverband, Mißerfolge nicht befürchten.

Triberg, 14. Febr. Heute nacht ist die frühere Sächsische Holzwoollfabrik in der Nähe des Bahnhofes bis auf die massiven Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Anwesen, seit einigen Jahren Eigentum der Stadtgemeinde, ist an die Firma Berneth u. Cie. verpachtet und diente als Fabrik für Metallbereitung. Der entstandene Schaden, 36 000 Mark an Fahrnissen und 11 600 Mt. für das Gebäude, ist durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes wird nach dem „Echo vom Wald“ Selbstentzündung von Puhwolle vermutet.

Billingen, 15. Febr. Ein hiesiger Post-

bote fand am Samstag vormittag auf dem Wege von der Rindenmühle zur Feldnerschen Kunstmühle eine Brieftasche mit 10 000 Mt. Inhalt (darunter einige Tausendmarkscheine). Bald darauf kam ihm ein Herr entgegen mit der Frage, ob er keine Brieftasche gefunden und nach der von dem Unbekannten gegebenen Beschreibung der Brieftasche händigte der Postbote ihm den wertvollen Fund wieder aus, ohne den Unbekannten weiter als rechtmäßigen Eigentümer zu prüfen. Dem „Schwarzw.“ zufolge belohnte der Erfinder den Finder mit einem höflichen — „Danke schön!“ und ging seines Weges. Nach Paragr. 971 des B. G. B. hat der Briefträger Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, der in diesem Fall 1 Proz., also 100 Mark beträgt.

Heidelberg, 16. Febr. Wie seinerzeit berichtet, wurde in Niva am Gardasee der Desterreicher Zippel als mutmaßlicher Mörder des verschollenen Lehrers Reid, ebenso hier die Geliebte Zippels, eine Druckerleinlegerin namens Wida, unter dem Verdachte der Mitwisserschaft verhaftet. Letztere hat nun eingestanden, daß Zippel den vermißten Reid erschossen habe.

München, 15. Febr. Dr. med. Herzog Karl Theodor in Bayern, der bekannte Augenarzt, hat heute in seiner Münchener Augenheilklinik unter Assistenz seiner Gemahlin und des Leiters seiner Anstalt, Hofrat Dr. Zenker, die 5000. Staroperation vollzogen.

Berlin, 15. Febr. Der Antrag Becker bezüglich der Automobilsteuer, den die Steuerkommission des Reichstages gestern angenommen hat, bestimmt folgendes: Die Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge zur Personenbeförderung auf öffentlichen Wegen und Plätzen kosten: 1) für Krafttrader 10 Mt. (wie in der Regierungsvorlage), 2) für Kraftwagen a. mit Motoren von nicht mehr als 6 Pferdekraft 25 Mt. (Vorlage mit 1 oder 2 Sitzplätzen 100 Mt.) b. mit Motoren über 6 bis unter 10 Pferdekraft 50 Mt. (Vorlage: mit mehr als 2 Sitzplätzen 150 Mt.), c. mit Motoren über 10 bis unter 20 Pferdekraft 100 Mt., d. mit Motoren über 20 Pferdekraft 150 Mt. als Grundbetrag. Außerdem kommt hinzu zu 2 (Kraftwagen): von jeder Pferdekraft oder einem Teil derselben für a. 2 Mt., b. 3 Mt., c. 5 Mt., d. 10 Mt. (Vorlage bestimmt für Räder und Wager unter 4 Pferdekraften 2 Mt., im übrigen 5 Mt.)

Berlin, 15. Febr. Die Steuerkommission des Reichstages lehnte einstimmig die Regierungsvorlage betr. die Quittungssteuer ab. Der Antrag Naeken und Raab betreffend die Lantiensteuer wurde gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Müller-Fulda betr. die Besteuerung von Aktien, Anteilscheinen, Interimscheinen u. s. w. wurde zurückgestellt.

Berlin, 16. Februar. Der Raubmörder Hennig ist immer noch nicht gefaßt. Alle bisherigen Meldungen über seine Verhaftung erwiesen sich als irrig. Es sind zwar verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, aber von Personen die salschlich für Hennig gehalten wurden. Hennig, der 1874 geboren ist, hat sich schon früher als ungeratener Burche

gezeigt. Als Achtzehnjähriger verübte er einen Raubanfall auf eine Verkäuferin und erhielt 6 Jahre Zuchthaus. Im Elternhaus versuchte man dann vergeblich ihn zu bessern. Seiner Vater, einem früheren Werkmeister, stahl er eine ersparte größere Summe. 1899 erhielt er wieder fünf Jahre Gefängnis wegen eines Raubanfalls und wegen Münzvergehens.

Berlin, 16. Febr. Wie der Kreuz-Zig. von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, sollen gegenwärtig 3-4000 Japaner in den verschiedensten Gegenden Deutschlands leben.

Wien, 13. Febr. In der heutigen Sitzung kam es anlässlich alldeutscher Dringlichkeitsanträge zu unerhörten Skandalen. Ministerpräsident v. Gautschi hatte den Alldeutschen vorgeworfen, sie wollten durch die Dringlichkeitsanträge die Wahlförm vernichten. Daraufhin entstand ein minutenlanges Tumult. Die Alldeutschen rufen mit geballten Fäusten Gautschi zu: „Dieb! Schurke, Lügner! Betrüger!“ Die Worte des Kabinettschefs verhallen im Lärm. Später wendet sich der Alldeutsche Stein in schärfster Weise gegen die Ausführungen Gautschi. Der Ministerpräsident sei wortbrüchig. Seine heutige Erklärung sei ebenso frech als dumm. (Rufe bei den Alldeutschen: „Meineidiger Demagog! Gautschi Abzug! Lügner und Dieb Gautschi!“)

Die Meldungen über den matmäßlichen Erfolg der Marokko-Konferenz klingen wieder zuversichtlicher als vor einigen Tagen. Nach einem Reuter-Telegramm aus Washington glaubt man im amerikanischen Staatsdepartement, daß zwischen den extremen Ansichten Frankreichs und Deutschlands ein mittlerer Boden vorhanden sei, worauf beide zusammengebracht werden könnten. Der amerikanische Delegierte White werde sich bemühen, dies zu Stande zu bringen, wenn Aussicht auf Erfolg bestehe. Die Weisungen Whites sehen vor, daß er seine guten Dienste anbieten soll, wenn immer sie bedachtsamerweise angeboten werden können, um einen Fehlschlag der Konferenz zu verhüten und die sich entgegenstehenden Interessen zu versöhnen.

Aus China werden immer bedrohlichere Nachrichten über die Bewegung gegen die Europäer gemeldet. Eine große fremdenfeindliche Vereinigung hätte für den 25. Febr. die Austreibung aller Fremden aus dem Lande beschlossen. Man befürchtet daher für diesen Tag eine allgemeine Niedermekelung der Europäer. Die Regierung schreitet in keiner Weise gegen die fremdenfeindliche Bewegung ein.

Nach einer Meldung des Standard aus Newyork hat ein angesehenes Chinese in San Francisco eine ernste Warnung wegen der fremdenfeindlichen Bewegung in China erlassen. Er kündigt für die nächste Zeit neue Voreruhen an. Er telegraphierte seinen amerikanischen Freunden, die in China leben, sie möchten sofort Maßregeln treffen, um Leben und Eigentum zu schützen.

Freiwillige Invaliden-Versicherung für Gewerbetreibende.

Nach § 14 des Invaliden-Versicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Versicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Maße Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einklebung von Beitragsmarken in Quittungskarten von grauer Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden.

Die Höhe der Beiträge ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt z. Bt. wöchentlich in

Lohnklasse I.	14 Pfg.
II.	20 "
III.	24 "
IV.	30 "
V.	36 "

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. Die Hauptleistungen der Versicherung sind die Invaliden- und die Altersrente. Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer Altersrente ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahrs die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenanspruch erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Der Jahresbetrag der Invalidenrente beläuft sich bei Verwendung von Beiträgen der I. Lohnklasse auf mindestens 125 Mt.

II.	150 "
III.	170 "
IV.	190 "
V.	210 "

und wird höher, je mehr Wochenbeiträge entrichtet sind.

Der Jahresbetrag der Altersrente beträgt in der I. Lohnklasse mindestens 110 Mt.

II.	150 "
III.	170 "
IV.	200 "
V.	230 "

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein Heilverfahren einleiten, wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherung mit den Leistungen der freiwilligen Versicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Unterhaltendes.

„Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp. (Nachdruck verboten.)

1)

1.

In dem nahe der Bezirkshauptstadt gelegenen großen Vergnügungsetablisement „Buschmühle“ fand ein Sommernachtsball statt. Die Paare schwangen sich trotz der heißen Lust im Saal im flotten Wirbel des Walzertaktes. Die Eltern der nie ermüdenden Tänzerinnen und diejenigen jüngeren Damen und Herren, deren Tanzbegeisterung der hohen Temperatur gegenüber nicht standhielt hatten in den kühleren Nebensälen Platz genommen oder ergingen sich draußen im Garten, der sich in großer Ausdehnung hinter dem Lokal erstreckte.

Eine schlanke hübsche Blondine, mit sanften fast noch kindlich weichen Zügen leuchtete vernünftig, ihre Pas wurden schleppend. Ihr Tänzer brach sogleich den Tanz ab.

„Sind Sie müde, gnädiges Fräulein,“ fragte er, ihr den Arm bietend, um sie aus dem Gemüth der Tanzenden zu führen.

Ihr Atem ging noch immer schwer.

„Es ist zum Ersticken hier!“ sagte sie leuchtend und schlug ihren großen, aus Straußenfedern gefertigten Fächer auf.

„Darf ich Ihnen eine Promenade im Garten vorschlagen?“ sagte er und sah sie etwas zaghaft an.

Ihr Gesicht strahlte freudig und sie beeilte sich, ihre Zustimmung zu geben.

„Ach ja, ich sehne mich sehr nach frischer Luft — auch finden wir vielleicht Papa und Mama draußen.“

Sie wollte ihre Schritte nach der großen

Veranda lenken, von der eine Freitreppe in den Garten führte. Aber seine Mienen nahmen einen Ausdruck von Besorgnis an und er erhob den Einwand: „Meinen Sie nicht, das es besser ist, gnädiges Fräulein, wenn Sie zuvor etwas umlegen? Sie könnten sich doch leicht erkälten.“

Sie nickte lächelnd.

„Ja, Sie haben recht, Herr Lehnhard.“

Zu der Garderobe nahm sie mit seiner Unterstützung rasch ihr Cape um, dann traten sie in den Garten ein. In dem breiten Mittelweg, von dem sich mehrere Seitenpfade abzweigten, begegneten sie anderen Paaren, die gleich ihnen sich im Freien erholten. Andere saßen an Tischen und erfrischten sich durch einen kühlen Trunk. Der Temperaturunterschied war groß. Elise Wollmar kühlte sich fröstelnd in ihren Umhang. In ihrem Blick, den sie jetzt zu ihm erhob, lag ein deutlicher Dank für seine Fürsorge. Aber was hatte er nur? Seine Stirn war, wie sie zu ihrer Verwunderung bei dem hellen Schein der Gasglühlaternen bemerkte, finster gerunzelt, seine Augen sahen starr zu Boden. Schweigend schritten sie eine Weile neben einander. Ab und zu warf das junge Mädchen einen verstohlenen Blick auf ihren Begleiter. Ihr wurde fast bekümmert zu Mut.

„Meine Eltern scheinen doch nicht im Garten zu sein,“ bemerkte sie endlich, um das drückende Schweigen zu brechen.

Er fuhr wie aus einem Traume auf und sah sich um. Dann bog er in einen Seitenpfad ein. Hier war es stiller; nur selten kreuzte ein Paar ihren Weg.

„Wenn es Ihnen recht ist,“ sagte er, „rasten wir einen Augenblick. Darf ich Ihnen vielleicht eine Erfrischung bestellen?“

Sie war in der Tat vom Tanzen und von der Hitze durstig und bat um etwas Selterswasser. An einem unter Bäumen stehenden primitiven Holztische nahmen sie Platz. Es dauerte eine geraume Zeit, bis es gelang, eines Kellners habhaft zu werden. Als endlich das Getränk gebracht worden, und Elise Wollmar in langen Zügen ein Glas geleert hatte, warf ihr Gesellschafter plötzlich die Bemerkung hin: „Wissen Sie, gnädiges Fräulein, daß das der letzte Walzer war, den wir mit einander getanzt haben?“

Sie setzte rasch das Glas hin, das sie noch in der Hand gehalten, und sah ihn ungläubig an.

„Sie scherzen doch nur, Herr Lehnhard,“ gab sie lächelnd zurück, „oder sollten Sie etwa dem Tanzen abgeschworen haben?“

Er schüttelte mit dem Kopfe.

„Das nicht, aber —“ er atmete tief wie jemand, dem das Sprechen schwer wird — „ich werde künftig nicht mehr Gelegenheit haben, mit Ihnen zu tanzen.“

Sie hatte sich vornübergeneigt und ihren Unterarm auf die Tischplatte gelegt. Jetzt richtete sie ihren Oberkörper mit einer unwillkürlichen Bewegung in die Höhe und sah starr, mit im Nu ernst werdenden Gesicht da.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Lehnhard. Warum sollten Sie nicht mehr Gelegenheit haben mit mir zu tanzen?“

Er sah sie mit einem ausdrucksvollen Blick an, vor dem sie erröthete.

„Weil ich in einigen Wochen nach Berlin übersiedele,“ sagte er und stützte sein Kinn mit der Hand.

Sie schrak zusammen; ihre Augen öffneten sich weit.

„Nach Berlin? Aber treten Sie denn aus der Firma Meinardus aus?“

„Nein. Meinardus errichtet in Berlin ein Musterlager und ich werde als sein Vertreter in Berlin tätig sein.“

„Und Sie bleiben lange fort?“

„Voraussichtlich für immer, mindestens einige Jahre.“

Sie erwiderte nichts. Aber als Viktor Lehnhard seinen Blick erhob, sah er, daß ihre Züge schmerzlich verzerrt und daß ihre Augen mit Tränen gefüllt waren. Und nun rollten langsam zwei hell schimmernde Tropfen über die blaß gewordenen Wangen. Den jungen Mann durchschauerte es heiß. Dieser unge-

wollte, impulsive Ausdruck eines tiefen Gefühls, an dessen Vorhandensein er nicht zu glauben gewagt, dessen Stärke er jedenfalls nicht geahnt, beseligte ihn und erschütterte ihn zugleich.

„Fräulein Else,“ küßte er, sich über den Tisch beugend, der sie von einander trennte, ihr eindringlich zu. „Sie weinen? Ich bitte Sie, weinen Sie doch nicht! Ihre Tränen brennen mir in der Seele. Ich wollte ja nur fort um Ihre Willen, weil ich fühlte, daß ich in Ihrer Nähe nicht leben könnte ohne heiße, süßhe Wünsche zu empfinden — Weil ich Sie liebe, Fräulein Else, und weil ich doch nicht wagte, um Ihre Gegenliebe zu werben, weil ich mir sagte, ich sei nicht wert, die Augen zu Ihnen zu erheben, und nun, Fräulein Else, nun sehe ich —.“ Er stockte, als sei es ihm zu verwegen, seinen Gedanken auszusprechen. Er griff zitternd unter dem Einfluß, der in ihm stürmenden Gefühlen nach ihren Händen, die sie vor ihr Gesicht geschlagen hatte.

„Fräulein Else,“ fuhr er bebenden Tones fort, „sagen Sie, o bitte, bitte sagen Sie es mir: weinen Sie, weil ich die Stadt verlassen will?“ Sie antwortete nicht, aber der Blick, mit dem sie jetzt zu ihm hinübersah, verriet ihm ihr bis dahin leusch und ängstlich gehütetes Geheimnis.

„Dank, tausend Dank!“ jubelte er und zog ihre beiden Hände an seine Lippen. „Und nun, da ich weiß, daß ich Sie lieben darf, daß Sie meine Liebe nicht verschmähen, nun bleibe ich. Ja, ich bleibe, und wir werden glücklich sein, unaussprechlich glücklich!“

Er sah mit bligenden, strahlenden Augen zu ihr hinüber und ihre Blicke hasteten minutenlang ineinander, während ihre Herzen hoch aufklopften vor unendlicher Seligkeit.

Sporengelir und lautes Stimmengewirr riefen die selig Schwelgenden wieder in die Wirklichkeit zurück. Erschrocken sah sich Else um.

„Mein Bruder!“ mahnte sie, sich zugleich erhebend.

Auch Viktor Lehnhard sprang sofort auf, reichte ihr den Arm und schlenbert langsam mit ihr den Hauptweg zurück. Hier trafen sie auf Elses Bruder, einen Artillerie-Leutnant, der mit einem andern Herrn plaudernd und rührend im Garten promenierte. Alle der Offi-

zier des Paares ansichtig wurde, tauschte er mit Viktor einen höflichen Gruß; seiner Schwester rief er zu: „Du, Else, Mama sucht dich. Sie ist mit Papa im kleinen Saal links. Herr Lehnhard hat vielleicht die Freundlichkeit, dich dahin zu begleiten.“ (Fortf. folgt.)

lokales.

Wildbad, 17. Febr. Eine Lohnbewegung hat unter den Langholz- und Brennholzfuhrleuten des oberen Enztals eingesetzt. Letzten Sonntag versammelten sie sich in größerer Anzahl im Gasthaus z. „Krone“ in Sprollenhäus, um eine Vereinigung zur Erzielung besserer Fuhrlohne ins Leben zu rufen. Herr Stadtschultheiß Bäckner von hier, welcher auf Ersuchen in der Versammlung erschien, legte des näheren dar, daß die Notwendigkeit einer Erhöhung der Löhne anzuerkennen sei und daß auch die Holzhändlerschaft des oberen Enztals, wie er von verschiedenen Seiten gehört habe, dem Wunsch der Fuhrleute freundlich gegenüberstehe. Die Forderung der Fuhrleute geht auf eine Erhöhung des Fuhrlohnes um durchschnittlich 1 Mk. für den Kubikmeter. Auf Vorschlag des Herrn Stadtschultheiß wurde hienach eine Kommission aus den Fuhrleuten der Orte Wildbad, Calmbach, Höfen, Enzklösterle, Michelberg usw. gewählt, die mit den Holzhändlerfirmen wegen der Lohnerhöhung verhandeln soll. Morgen Sonntag Nachmittag 2 Uhr findet im Gasth. z. Eisenbahn hier eine Versammlung der Fuhrleute zwecks Gründung einer Vereinigung statt.

Landesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad vom 8. bis 15. Februar

Geburten:

- 8. Febr. Baufer, Johann Wilhelm, Holzhauer hier, 1 Tochter.
- 9. Febr. Mutterer, Hermann Friedrich, Holzhauer in Grünhütte, 1 Sohn.
- 13. Febr. Proß, Karl Heinrich, Tagelöhner hier, 1 Tochter.
- 10. Febr. Treiber, Robert Wilhelm, Hirschwirt in Sprollenhäus, 1 Sohn.
- 13. Febr. Junf, Julius Eugen Friedrich, Kaufmann hier, 1 Sohn.

Aufgebote:

- 15. Febr. Allgayer, Karl Otto, Kaufmann in Pforzheim u. Treiber. Sofie Mathilde von hier.

(Guter Rat.) Patient: „Bei Ihnen werden ja wohl auch unentgeltlich Zähne gezogen? Diener (vertraulich): „Ja, aber wenn ich Ihnen einen guten Rat geben soll . . . zahl'n Sie's lieber!“

(Peinlich.) Professor (der mit seiner jungen Frau zum erstenmal zu Hause speist): „Kellner, das Beschwerdebuch!“

„Kathreiner — nur Kathreiner!“

Kathreiners Malzkaffee ist der beste Malzkaffee!

Das hat die Wissenschaft festgestellt.

Darum will die Hausfrau beim Einkauf nur den echten „Kathreiner“ und nicht eine Nachahmung!

Deshalb präge man sich genau ein, wie der echte Kathreiner Malzkaffee aussieht!

Als untrügliche Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee merke man sich vor allem:

1. Das fest verschlossene Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Das Bild des Pfarrers Kneipp u.
3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Die Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.“

Bekanntmachung.

Nachdem die Steuer-Umlage pro 1. April 1905/06 vollzogen ist, wird in nächster Zeit die Ausgabe der Steuerzettel erfolgen. Nach dem vom Kgl. Oberamt Neuenbürg genehmigten Stadtpflege-Statuten kommen an Gemeindesteuer zur Erhebung:

- a) 7 % des gemeindesteuerpflichtigen Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbe-Katasters und
- b) 50 % der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entrichten haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Beiträge ihrem ganzen Betrage nach zur Zahlung fällig sind und daß mit der Zustellung der Steuerzettel die Anforderung zur Bezahlung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft verbunden ist. Der Beitragspflichtige kann binnen der vom Tage der Zustellung des Steuerzettels an laufenden Frist von 2 Wochen gegen die Zuschreibung des Umlagebetrags Beschwerde an das Kgl. Oberamt erheben. Die Beschwerde muß bei der Gemeindebehörde eingelegt werden. Die Umgehung derselben oder die Versäumung der Frist hat den Verlust des Beschwerderechts zur Folge.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß diese Beschwerde nur hinsichtlich der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zulässig ist.

Wildbad, den 16. Februar 1906.

Stadtschultheißenamt: Bäckner.

Schützenverein Wildbad.

Sonntag, den 18. Februar von 2 Uhr ab

Königs-Schießen

Ehrenscheibe und Becher.

Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht. Das Schützenmeisteramt.



Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, wie überaus **traurig die Lage** einer sehr großen Zahl **Deutscher in Rußland** besonders in den **Ostseeprovinzen** durch die russischen Vorgänge geworden ist. Die Mehrzahl von denen, die überhaupt mit dem Leben davongekommen sind, hat nahezu alles verloren. Ueberall in Deutschland regen sich darum Hände, um ihnen in ihrer Not beizustehen. Um denen in unserer Gemeinde, die für unsere unglücklichen Stammesgenossen auch gern etwas tun möchten, hiezu Gelegenheit zu geben, erklären wir uns gerne bereit, Gaben zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen.

Wildbad, den 14. Februar 1906.

Stadtpfarrer Rud. Stadtschultheiß Bäckner.

Einladung.

Hente Samstag, den 17. Februar abends 8 Uhr

findet im Gasthaus zum **Graf Eberhard** eine

Versammlung

zwecks Konstituierung des **Kurvereins**

statt, wozu ich die verehrliche Einwohnerschaft freundl. einlade.

Stadtschultheiß Baetzner.

Die Fuhrleute

des oberen Enztals versammeln sich morgen

Sonntag, den 18. Februar 1906

nachmittags 2 Uhr

im **Gasthaus z. Eisenbahn** in **Wildbad** behufs Gründung einer Vereinigung zur Erzielung besserer Fuhrlohne.



Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Den Herren Hoteliers, Pensionsbesitzern und sonstigen Interessenten zur Nachricht, daß wir ab 1. Mai ds. Js. unsere Wäschewagen während der Saison

täglich nach Wildbad

laufen lassen werden zur Abholung und Ablieferung von Hotel- und Privatwäsche jeder Art.

Wir empfehlen unsere aufs modernste eingerichtete Dampfwaschanstalt unter Zusicherung sauberster Ausführung und prompter Bedienung, bei größter Schonung der Wäsche.

Telefon :
Amt Birkenfeld No. 2.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Gebr. Maneval.

Ein Versuch überzeugt dass

MAGGI'S Suppen Schutzmarke Kreuz-Stern in Würfeln 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Bestens empfohlen von **L. Kappelmann.**

Liederkranz Wildbad.
Nächste **Singprobe**
Sonntag, 18. Febr.
nachm. 1/2 Uhr
im Lokal. Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

2500—3000 M.
hat gegen gesetzl. Sicherheit zu 4% verzinlich auszuleihen.
H. Pfau,
Schreiner.

Das Allgäuer Bettfedernverandthaus Memmingen 45 (Allgäu.) Bezugsquelle allerersten Ranges versendet portofrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund:

Neue graue Bettfedern p. Pfd 55
Neue Halbdaunen " 1.20
" Ia. " 1.50
" sehr flaumige fr. Federn " 1.80
(besonders dauerhaft und empfehlenswert.)
Neue feinste Allgäufedern per Pfd. 2.—, 2.50, 3.—, Neue Daunen per Pfd. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
Vorzügliche zuverlässige Reinigung, Umtausch gestattet.
Muster und Preiscurant sofort franco zu Diensten.

Teinacher Hirschquelle

Niederlagen: **Christof Batt, Christ. Schmid, W. Treiber.**

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen
sind die besten u. appetitlichsten!

25 Liter Weiss- oder Rotwein
für **Mk. 12.50** Faß leihweise nur **Mk. 12.50** franko retour
20 Flasch. Weiß- od. Rotwein 12.50
10 " 6.50
mit Glas u. Kist. (Nachnahme):
Weisswein Liter à 40, 50, 60 Pfg.
Rotwein à 50, 60, 70, 80 Pfg.
Bahnstat. angeben. Berl. Preisliste.
S. Fraß, Jagelheim, 13 Pfalz.
Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

Flüssige Metall-Politur
Kaol
putzt überraschend schnell Messing, Kupfer, Nickel, Silber u. s. w.
Fläschchen 10 Pfg. Zu haben bei
C. Aberle, sen.
Inh. **E. Blumenthal.**

Feinstes
Nizza-Olivenöl
empfiehlt
Fr. Treiber.

Orangen u. Citrouen
per Stück 5, 6 und 10 Pfg.
Maronen
empfiehlt
G. Lindenberger,
Hofco nditor.

Haben Sie **Husten**
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten **Carl Nill's** allein echte Spitzwegerich **Brustbonbons.**
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in **Wildbad** bei: **Dr. C. Metzger, Apoth. u. C. W. Bott;** in **Calmbach:** **W. Locher.**

In Karlsruhe, dem Großh. Baden u. ang. Ländern inseriert man mit größt. Erfolg in der tägl. 2 X mit **33000 Exempl.** ersch. **„Badischen Presse“**, weitans verbreitetste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rascheste u. eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erfreut sich die „Bad. Presse“ ein gr. Leserkreis. Alle Postämter u. Briestr. nehmen Bestellungen. Preis bei der Post abgeh. 1.80, tägl. 2 mal frei ins Haus gebr. 2.52 pro Vierteljahr. Probekblätter gratis.

Manufaktur- und Modewaren-Ausstattungen. **Christian Ruck,** Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstrasse 29. Telefon 831. Fabrikation: der Gesundheits-Ober-Matratten. D. R. P. 124132.

Vollständiges Bett für Mk. 32 Bettstelle mit fester Holzmatratze Mk. 13.50 Deckbett " 10.50 2 große Kissen " 8.— à Mk. 4 " 8.— Mk. 32.—	Vollständiges Bett für Mk. 44 Bettstelle . . . Mk. 10.50 Seegrasmatratze mit Wollauflage " 14.— Deckbett " 11.50 2 Kissen à Mk. 4 " 8.— Mk. 44.—	Vollständiges Bett für Mk. 65 Bettstelle . . . Mk. 16.— Seegrasmatratze mit Wollauflage " 14.— Deckbett " 21.— 2 Kissen à Mk. 7 " 14.— Mk. 65.—	Sehr gutes vollständiges Bett für Mk. 95 Holz-Bettstelle Mk. 18.— Kopf u. Keilkissen " 23.— Steil. Wollmatratze " 19.— Deckbett " 21.— 2 Kissen à Mk. 7 " 14.— Mk. 95.—	Bessere fertige Betten in Tannen- u. Buchbaum mit Woll- u. Rosshaarmatratzen stets in großer Auswahl vorrätig.
---	--	---	--	--

Die Gesundheits-Ober-Maträtze ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden. Mustermatratzen stets vorrätig. Jedermann kann beim Fallen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen. **Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig.** Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben. Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.